Lane Medical Library

# Gesundbrunnen und Bad Lauchstädt in seiner Anwendung für das weibliche Geschlecht.

---

**Inaugural-Dissertation**

mit Genehmigung

der medicinischen Facultät

der vereinigten Friedrichs-Universität

**Halle-Wittenberg**

zur Erlangung der Doctorwürde

in der Medicin und Chirurgie

zugleich mit den Thesen öffentlich vertheidigt

am

4. August 1873 — Vormittags 11 Uhr

von

**Gustav Fielitz**

pract. Arzt

aus Lauchstädt

gegen

H. Buch, Dr. med.

R. Schmidt, DDr. med.

---

Halle,

Buchdruckerei von Lipke.

1873.

Seinem lieben Vater

in Dankbarkeit

gewidmet.

Ohne darüber streiten zu wollen, ob das jetzige Menschengeschlecht krankhafter, nervöser, empfindlicher als das frühere ist, so können wir doch Eins als unabläugbare Thatsache hinstellen: zu keiner Zeit wurden von Kranken sowohl wie von Gesunden die verschiedensten Bäder so stark frequentirt als in unsern Tagen. Der Aufschwung aller Industrie, der geringere Werth des Geldes und damit die höheren Ansprüche der einzelnen Gesellschaftskreise, ausserdem auch die grossen Fortschritte, welche die lange vernachlässigte Balneotherapie gemacht hat, — dies Alles mag zur Erklärung jener Erscheinung beitragen.

Wie nun Alles der Mode unterworfen ist, so sind es auch die Bäder. Man geht in ein wohl renommirtes Bad, weil es vielleicht zum guten Tone gehört, oder weil irgend welcher Freund und Gönner an demselben Ort seine Erholung sucht. Leider wird auf diese Weise der eigentliche Zweck einer Badereise oft recht illusorisch gemacht; — denn es ist wohl klar, dass nicht jedes Bad für Jeden passt. Man berathe sich stets mit seinem Hausarzt und höre nicht sowohl auf eigne Wünsche als auf die Vorschriften des wissenschaftlichen Mannes, zu dem

man das nöthige Vertrauen hat. Doch auch in der Wissenschaft findet man zu verschiedenen Zeiten die verschiedensten Ansichten vorherrschend. Mag dies nun seinen Grund haben, worin es will, jedenfalls scheint das ärztliche Publikum heute wieder mehr denn je den Eisenbädern seine Aufmerksamkeit zu schenken.

Alle nur erdenklichen Gebrechen der leidenden Menschheit sollen in den Eisenbädern ihre Heilung finden können. In den betreffenden Badeschriften, an denen über die meisten Bäder kein Mangel fühlbar ist, finden wir die wunderbarsten Geschichten von glücklichen Kuren aufgeführt.

Es ist nun nicht unsre Aufgabe, alle möglichen und unmöglichen Heilungen in Eisenbädern zu kritisiren, oder den Vorrath von Erfolgen zu vermehren, woran uns schon die bis jetzt mangelnde eigene Erfahrung hindert, sondern wir wollen im Folgenden nur diejenigen Krankheiten in Erwägung ziehen, bei denen nach unserer Ansicht der am meisten in die Augen springende Nutzen von Eisenwassern zu erwarten ist — die verschiedenen Arten von Frauenkrankheiten, welche alljährlich an den eisenhaltigen Gesundbrunnen geheilt werden.

Gerade für das weibliche Geschlecht sind Badekuren so oft von der grössten Bedeutung, dass hier besonders eine sorgfältige Auswahl der anzuwendenden Quelle wichtig ist. Wir meinen damit nicht allein eine sorgfältige Berücksichtigung der chemischen Bestandtheile, sondern was fast ebenso wichtig ist, auch des Ortes, an dem die Kur vorgenommen werden soll. Es ist nach unsrer Ansicht das aller verkehrteste, kranke Mädchen oder Frauen an einen Badeort zu schicken, an welchem sie statt Er-

holung durchaus schädliche Aufregungen, statt eines stillen und auf kleinere Kreise beschränkten Lebens ein allzu lautes und den Kurerfolg behinderdes Treiben vorfinden. Doch scheint man auch in dieser Beziehung in neuerer Zeit vorsichtiger zu sein; wenigstens spricht dafür der Umstand, dass verschiedene kleinere aber nichts destoweniger recht vorzügliche Bäder mehr als früher von der leidenden Damenwelt aufgesucht werden. Unter diesen jetzt wieder mehr fraquentirten Gesundbrunnen befindet sich auch die alte berühmte Lauchstädter Quelle.

Dieselbe einer näheren Betrachtung in ihrer Anwendung für das weibliche Geschlecht zu unterwerfen ist deshalb die Aufgabe, welche wir uns hier gestellt haben.

Unter der älteren Literatur waren uns leider nur folgende Monographien über das Lauchstädter Bad zugänglich:

„Der Gesundbrunnen und das Bad zu Lauchstädt" von Dr. J. E. A. Koch, Halle 1813.

„Der Gesundbrunnen zu Lauchstädt" von Dr. C. F. Koch, Reg. Med. Rath. Merseburg 1844.

„Briefe über Bad Lauchstädt" von Dr. J. F. Krieg, Merseburg 1853.

Im Uebrigen haben wir uns in unsrer Schilderung streng nach dem gerichtet, was wir in den letzten Jahren an dem hiesigen Bade selbst beobachtet haben.

# I. Geschichte der Stadt und des Bades.

Wie alt das Städtchen eigentlich ist, welches seinen Namen von einem kleinen Wasser, der Laucha, trägt, lässt sich nicht feststellen. Im 13. Jahrhundert gehörte es zur Pfalz Thüringen und kam im 15. Jahrh. in den Besitz des Stiftes Merseburg. Im Jahre 1738 fiel es dem Kurfürsten von Sachsen zu und gehört jetzt seit 1815 zum Königreich Preussen, Prov. Sachsen. Vor dem 30jährigen Kriege scheint der Ort bedeutender gewesen zu sein. Heute hat er eine Einwohnerzahl von ungefähr 2000 Seelen.

Die Lage der Stadt zwischen Merseburg, Halle und Naumburg ist eine durchaus gesunde. Was den Boden anbetrifft, so findet sich in der ganzen Umgegend unter einem Lager von Dammerde, Letten und Sand in beträchtlicher Ausdehnung eisenhaltiger Sandstein. Die Luft ist eine reine gesunde Landluft. Epidemische Krankheiten treten hier weniger häufig und nie so heftig als an vielen anderen Orten auf. Weit herum befindet sich eine Ebene, die allerdings weder Wald noch Berge aufzuweisen hat; aber trotzdem fehlt es nicht an Punkten, nach denen sich Ausflüge arrangiren lassen, wenn sonst die Gesellschaft nicht allzuverwöhnte Ansprüche machen will. Die ganze Umgegend ist eine ausserordentlich fruchtbare und mit einer grossen Anzahl Ortschaften bedeckt, unter denen Klein-Lauchstädt und das an einem kleinen Wäldchen liegende Bündorf ebenso wie Schotterey die beliebtesten Vergnügungspunkte sind. Das in der Stadt liegende von Herzog Christian im J. 1684 erbaute Schloss ist ziemlich verfallen und bietet

weiter keine Merkwürdigkeiten. Göthe- und Schillerhaus sind erhalten und können von Fremden besucht werden. Die Anlagen und das Bad sind in ihrer Art zu den allervorzüglichsten zu rechnen.

Die Entdeckung des Gesundbrunnens verdanken wir dem ehemaligen Amtsschössen Bartholomäus Edeling. Schon damals wurde das Wasser vollständig gewürdigt durch den berühmten Friedrich Hoffmann, dem das Bad seinen ursprünglichen Ruhm zum grossen Theil verdankt. Im Jahre 1710 wurde die Quelle gefasst und seitdem war das Städtchen immerfort ein beliebter Aufenthalt hoher fürstlicher Personen. Doch wurde die Heilkraft des Brunnens bald hinten angesetzt. Besonders als der kurfürstliche Hof unter Friedrich August seinen regelmässigen Sommersitz in Lauchstädt nahm, als der freigebige und für die Heilung seiner Gemahlin erkenntliche Fürst die prächtigen Salons erbauen liess, als Göthe und Schiller das Lauchstädter Theater zu einem der bedeutensten damaliger Zeit gemacht hatten — da war der Ort nur noch da zur Pflege der Kunst und des Vergnügens, und es kann nicht Wunder nehmen, dass von der Stunde an, wo der sächsische Hof und die Waimarischen Schauspieler ausblieben, der ganze Badeort mehr und mehr der Vergessenheit anheimfiel. Erst in der allerjüngsten Zeit hebt sich die Frequenz des Bades wieder gewaltig und es ist wohl anzuerkennen, wie von Seiten der Badedirection sowohl als von angesehenen Bürgern alles Mögliche aufgeboten wird, um die Stadt wieder zum angenehmen Aufenthaltsorte zu machen. Der jetzige Badearzt Dr, Baetge folgte seinem Vorgänger, dem Geh. Med. Rath Dr. Koch in Merseburg im Jahre 1872. Schon

der Umstand, dass der Badearzt jetzt in Lauchstädt selbst wohnt, muss für Besucher des Bades überaus wichtig sein. Die wirklich grossartigen Anlagen in ziemlich weiter Ausdehnung um den Brunnen herum üben auf Jeden eine ausserordentliche Anziehungskraft, der sie einmal gesehen hat. Auf eine detaillirte Schilderung müssen wir hier verzichten und wollen nur auf die herrlichen Kastanien- und Lindenalleen aufmerksam machen, welche die prächtigsten Promenaden darbieten.

## II. Beschaffenheit des Brunnens.

Inmitten der alten Anlagen zwischen Douche- nnd Damenpavillon liegt die wohl eingefasste Hauptquelle. Ihr Wasser ist klar, durchsichtig, perlt wenig, hat einen säuerlich zusammenziehenden Geschmack und bildet, der Einwirkung atmosphärischer Luft ausgesetzt, einen ockerartigen Niederschlag. Die Wassermenge beträgt in einer Stunde 3343 Pfund, seine Temperatur 10,5° C., das spezifische Gewicht 1,0018 (vergl. Osann. Heilquellen II).

Wir lassen hier die beiden ebenda angegebenen Analysen des Wassers folgen:

16 Unzen enthalten:

| | nach Rein: | nach Stolze: |
|---|---|---|
| Kohlensaure Kalkerde | 0,01 Gr. | 0,459 Gr. |
| „ Talkerda | | 0,932 „ |
| Schwefelsaure Kalkerde | 0,01 „ | 2,340 „ |
| „ Talkerde | 2,01 „ | 1,982 „ |
| Chlorcalcium | 0,07 „ | 0,242 „ |
| Schwefelsaures Natron | | 0,932 „ |
| Kieselerde | 0,80 „ | |
| Harzstoff | 0,03 „ | |
| Eisen | 1,20 „ | 0,283 „ |
| | 4,13 Gr. | 7,170 Gr. |
| Kohlensaures Gas | 3,37 Kc. | 3,862 Kc. |

Der Lauchstädter Brunnen ist also eine erdig-salinische Eisenquelle, welche sich durch ihren geringen Gehalt an freier Kohlensäure hauptsächlich von anderen derartigen Mineralwassern unterscheidet. Sie wirkt deshalb stärkend, zusammenziehend, befördert aber weniger die Se- und Excretionen, als andere Quellen. Das Nähere hierüber folgt in den nächsten Kapiteln. Hier sei nur nochmals auf die sonstigen günstigen Umstände einer Badekur in Lauchstädt aufmerksam gemacht.

Die Badegäste können, wenn sie sonst wollen, ein sehr ruhiges und stilles Leben führen, ohne dass es ihnen jemals an der nöthigen Abwechselung fehlt. Die durchaus tüchtige Badekapelle (Musikdirector Steeger) liefert Morgen-, Nachmittags- und Abendconcerte auf den Promenaden; es fehlt nicht ein Theater mit ganz guten Leistungen, ebensowenig an den so beliebten Badesoiréen. Dazu der starke Fremdenbesuch, die herrliche Luft, die durch keinerlei Rauch und Staub verunreinigt wird, die gute Küche im Bade (Restaurateur Becker) und schliesslich der Umstand, dass auch weniger Bemittelten eine Badekur in Lauchstädt wohl möglich ist — dies Alles giebt begründete Hoffnung, dass der Brunnen, wenigstens was die Benutzung seiner Heilkraft anlangt, bald wieder die frühere Frequenz und die alte Bedeutung erlangen werde.

Die einzelnen Vorzüge der Lauchstädter Quellen werden wir unten näher zu betrachten Gelegenheit haben.

## III. Gebrauchsweise des Lauchstädter Mineralwassers.

Das Lauchstädter Mineralwasser wird sowohl zum innern als zum äussern Gebrauch mit grossen Nutzen

verwendet. Getrunken wird es am besten Morgens etwa von 6 Uhr ab zu 3 — 6 Bechern von der gewöhnlichen Grösse, indessen fügen wir ausdrücklich hinzu, dass keine Kurgästin auf Gerathewohl Mineralbrunnen trinken soll; ohne sich während der Kur vom Brunnenarzt gehörig beobachten zu lassen. Es ist ja nicht zu läugnen, dass in manchen Fällen das Lauchstädter Wasser leichter als anderes den Magen beschwert, wegen seines geringen Gehaltes an freier Kohlensäure. Indessen bleibt immerhin wohl zu beachten, dass im Verhältniss zu den übrigen Bestandtheilen des Wassers hinreichend Kohlensäure vorhanden ist. Jedenfalls eignet es sich ganz vorzüglich zur Trinkkur. Es kann ebenso mit erwärmter Milch getrunken werden, obwohl es hier seltener zu geschehen pflegt.

Die Pausen zwischen den einzelnen Bechern werden am besten wenigstens 10 Minuten dauern können und sollen durch eine ruhige Promenade womöglich mit andern Damen ausgefüllt werden. Die Kur wird mindestens 4 Wochen fortgesetzt, wenn nicht besondere Umstände dagegen sprechen und ist es nöthig, dass die Damen gegen Ende derselben allmählig eine immer geringere Becherzahl consumiren. Mit dem Frühstück mag eine Stunde gewartet werden. Eine abendliche Trinkkur würden wir nicht anrathen, da unter allen Umständen der nüchterne Magen weit geigneter zur Aufnahme des Wassers ist.

Aeusserlich wird das Lauchstädter Wasser in Form der Douche oder des Wannenbades angewendet. Bis jetzt existirt ein besonderes Haus für die Douche, vom nächsten Jahre ab wird aber beides in einem Gebäude verab-

reicht werden. Was die Dauer des einzelnen Bades anlangt, so wird auch sie für jede einzelne Kurgästin am besten der Badearzt bestimmen. Allgemeine Regeln lassen sich darüber schwer ertheilen. Hauptsache ist ferner, dass eine jede Kranke, besonders nach den ersten Bädern mit dem Arzt Rücksprache nimmt. Auch zum Baden scheint uns der Vormittag die geeigneteste Zeit zu sein, andernfalls hat man höchstens einige Stunden nach dem Mittagsmahle das Bad zu nehmen.

Auch die nothwendige Anzahl Bäder lässt sich nicht so im Allgemeinen bestimmen, sondern sie bleibt für jede Dame speciell festzusetzen.

Früher wurden fast alle Wannenbäder in den Wohnungen der Badegäste verabfolgt. Wir möchten das auch jetzt noch für sehr schwache oder an Rheumatismus, Gicht u. s. w. leidende Frauen warm empfehlen und zwar deshalb, weil solche Kranke am besten nach dem etwas anstrengendem Bade auf Sopha oder Bett der Ruhe pflegen sollen und ausserdem weniger leicht einer Erkältung ausgesetzt sind. Selbstverständlich sollen sich die Damen vor dem Bade nicht echauffiren; ebenso soll die Kur während der Regel oder in der Schwangerschaft nur in ganz einzelnen Ausnahmefällen gebraucht werden, deren nähere Bestimmung nur dem Arzte obliegen kann. Endlich sollen gegen Ende der Kur die einzelnen Bäder von immer kürzerer Dauer werden, damit sich der Organismus langsam wieder des Gebrauchs derselben entwöhne.

Die Douche verdient in einer grossen Anzahl von Fällen angewendet zu werden, auf die wir im speciellen Theile Rücksicht nehmen.

## IV. Anwendung des Brunnens für das weibliche Geschlecht.

### A. Allgemeine Regeln für die Kur.

Es steht unstreitig fest, dass wenn irgendwo, so am ehesten zur Heilung resp. Besserung von Frauenkrankheiten Bade- und Trinkkuren oft unentbehrlich sind. Von allen Wassern aber sind für Frauen die Eisenquellen die wichtigsten. Es wird also von vornherein klar sein, dass auch der Lauchstädter Gesundbrunnen für Frauen weit grössere Bedeutung hat, als für Männer und wir halten es deshalb für zweckmässig, auch die allgemeinen Regeln, unter deren Beobachtung das Lauchstädter Mineralwasser heilsam wirken muss, ausführlicher zu besprechen. Es wird daraus zugleich einleuchten, wie thöricht es erscheinen muss, wenn kranken Frauen oder Mädchen eine Kur im eignen Hause mit versandtem Mineralwasser angerathen wird.

### 1. Vorbereitungen zur Kur.

Was zunächst die Jahreszeit anlangt, in welcher sich eine Kur in Lauchstädt am meisten empfiehlt, so dürfte man sich wohl auf die Monate Juni, Juli, August und höchstens noch September beschränken. In dieser ganzen Zeit aber finden die betreffenden Kranken Alles, was zu ihrer Badekur nöthig sein könnte. Die Saison wird mit dem Monat Juni eröffnet, und das Städtchen bietet auch von demselben Augenblick an gerade soviel, als wir selbst für verwöhnte Patienten des schwächeren Geschlechts zuträglich finden. Das Klima ist hier in

der weiten Ebene ein sehr mildes, die Witterung nicht plötzlichen Wechseln unterworfen.

Wohnungen finden sich bei rechtzeitiger Anmeldung in grosser Auswahl zum Preise von 2 bis 4 Thlr. pro Woche. Auch alles Uebrige, dessen die Badegäste sonst bedürftig sind, bietet die Stadt in guter Qualität.

Wichtiger aber als dies Alles ist die Art und Weise, wie die Badekur unternommen und zur Ausführung gebracht wird.

Es versteht sich wohl von selbst, dass Frauen oder Mädchen nicht nach ihrem eignen oder guter Freunde Geschmack einen Badeort auswählen, sondern dass sie vielmehr ihren Hausarzt befragen, welcher das ganze Vertrauen seiner Clientinnen besitzen muss. Er wird gewiss stets wohl thun, kleineren Bädern, wozu ja zunächst das Lauchstädter auch gehört, den Vorzug zu geben. Denn es ist für das weibliche Geschlecht unbedingt nothwendig, sich während einer Badekur jeder unnützen Aufregung, jedes Diätfehlers und unnöthiger Vergnügungen zu enthalten. Wir wissen auch wirklich nicht, ob sich irgend welches andere Eisenbad besser zum Gebrauche für Frauen eignet, wie das unsrige. Inmitten ländlicher Stille findet die Badegästin stets vollständig genügenden Verkehr; ebensowenig fehlt es an unschädlichen Erheiterungen.

Selbstverständlich kann auch in unserm Bade ein junges Mädchen nicht auf sich allein angewiesen sein; die Eltern werden deshalb stets weibliche Begleitung mitgeben. Mütter hinwiederum sollten nie kleine Kinder bei sich führen, denn es ist zu einer ordentlichen Kur durchaus nothwendig, dass die Aufmerksamkeit nicht

durch andere Sorgen abgelenkt werde, ganz abgesehen von den mancherlei Unbequemlichkeiten und Aufregungen, von denen gerade die Patientin befreit bleiben soll. — Schwangeren Frauen möchten wir nicht zum Gebrauche der Quelle rathen oder doch höchstens in den weiter unten zu erwähnenden Fällen.

Zu Wohnungen empfehlen sich am meisten die sehr gut eingerichteten Häuser in der unmittelbaren Nähe des Bades. Es ist unzweifelhaft, dass schon der fortwährende Aufenthalt in der schönen Natur einen wohlthätigen Einfluss auf die Kranke üben wird.

Sofort nach der Ankunft haben sich die Kranken mit dem Brunnenarzt ins Einvernehmen zu setzen und im Weiteren pünktlich seinen Verordnungen nachzukommen.

## 2. Verhalten während der Kur.

Zunächst muss jeder Badegast bemüht sein, vom ersten Tage ab ein ganz regelmässiges Leben zu führen. Dies ist besonders für kranke Mädchen und Frauen unerlässliche Bedingung. Alles geschehe zu seiner bestimmten Stunde; man gehe nicht einen Tag früher zur Ruhe als den andern; besonders aber gewöhne man sich an ein pünktliches Verlassen des Bades. Es sind auch in Lauchstädt, wie an anderen Mineralquellen die Morgenkuren allen übrigen vorzuziehen. Das Wasser wirkt jedenfalls besser ein; die Kranke ist am frühen Morgen mehr zu einer peinlichen Sorgfalt in ihrer Kur geneigt, als am Nachmittag etwa, wo die Kurgäste gar nicht mehr ungestört ihre Promenade machen können, ohne dass ihre Aufmerksamkeit auf so viele andre Dinge gelenkt wurde.

Unbedingt nöthig ist es auch dass die Damen nicht in vollständiger feiner Toilette einherwandeln, sondern dass sie sich in einem bequemen Morgenkleide in der Umgebung des Brunnens bewegen — ein Punkt, in welchem freilich mehr in grössern Bädern gesündigt wird.

Das Mineralwasser darf nie zu heftig, sondern muss vorsichtig und während der Promenade getrunken werden. Die specielleren Vorschriften für die Kur haben wir schon oben ausführlicher erwähnt. An der nöthigen Bewegung im Freien soll es nie fehlen, da sie die Kur wesentlich unterstützt. Indessen ist jede Anstrengung zu vermeiden. Dies gilt ganz besonders für bleichsüchtige Mädchen, die auch für das Lauchstädter Bad ein ziemlich starkes Contingent stellen. Noch streiten die Aerzte, ob den Chlorotischen das Tanzen zu gestatten sei oder nicht. An und für sich schadet ja ein mässiges und vernünftiges Tanzen gewiss nicht; aber dennoch sind wir ganz entschieden der Ansicht, dass der Arzt stets besser thut, den Bleichsüchtigen das Tanzen einfach und streng zu untersagen. Die dadurch eingebüsste Bewegung kann leicht ersetzt werden; ein Zuviel aber wird nicht wieder unschädlich gemacht. Und so jung auch unsre eigne Erfahrung noch ist, so haben wir doch schon öfter zu bemerken Gelegenheit gehabt, dass gerade unter den bleichsüchtigen Jungfrauen eine bedeutend grosse Zahl sich befindet, welche ärztliche Vorschriften gar zu leicht in den Wind schlagen.

Ausserdem halten wir das Tanzen im Lauchstädter Kursaale ausser bei extraordinären Gelegenheiten selbst gesunden Menschen nicht zuträglich, wegen der bedeu-

tenden Ueberfüllung, trotzdem ein Raum geboten ist, wie ihn nicht alle Bäder aufzuweisen haben.

Gesündigt wird auch viel durch zu anhaltendes Sitzen bei weiblichen Handarbeiten, eine Beschäftigung, die, wenn auch noch so leicht, so viele Kranke des schönen Geschlechts nur noch leidender machen muss. Dasselbe gilt von zu ausgedehnter Correspondenz, die während einer Badekur auf das geringste Mass beschränkt sein soll. Hauptsächlich aber ist bleichsüchtigen jungen Damen das fortwährende Vertieftsein in den ersten besten guten oder schlechten Roman als durchaus schädlich streng zu untersagen. Wir haben oft Gelegenheit gehabt, in Lauchstädt auch in dieser Beziehung zumal in früheren Jahren Beobachtungen anzustellen.

Gegen einen kurzen Schlaf nach dem Bade ist nach unsrer Ansicht nichts einzuwenden; ja wir halten denselben unter gewissen Umständen, die ihre Erwähnung später finden werden, für absolut nöthig, um des Kurerfolges desto sicherer zu sein.

Betreffs des Diners empfehlen wie durchschnittlich allen Damen, Table d'hôte zu speisen, damit sie bei dieser Gelegenheit zugleich eine angenehme Conversation geniessen können. Wir sind der Ansicht, dass sich viele Damen eher schaden, wenn sie es vorziehen, auch beim Mittagsmahle die Einsamkeit aufzusuchen. die sie während des Badelebens ein für allemal verbannen sollten. Nur für recht schwächliche Kurgäste dürfte das Essen im Hause angebracht sein. Was die Wahl der Speisen selbst anlangt, so glauben wir höchstens vor zu schweren, fetten und stark gewürzten Sachen warnen zu müssen. Besonders sollen die Damen mit dem Abendbrode recht

vorsichtig sein; denn ein kleines Zuviel rächt sich gerade hier oft durch ein unangenehmes Befinden während mehrerer Tage.

Jedenfalls ist es am gerathensten, wenn auch in dieser Beziehung jede Kurgästin ihre speciellen Vorschriften vom Badearzt erbittet. Das Gleiche gilt übriges in noch höherem Masse von der Auswahl der Getränke.

Einfachheit und vor Allem eine gewisse Regelmässigkeit im Essen und Trinken wird die Kur am Lauchstädter Brunnen wesentlich unterstützen.

### 3. Nachkuren.

Wir halten es für überflüssig, dass Damen nach Beendigung einer Kur am Lauchstädter Brunnen einen andern Ort zur Nachkur aufsuchen. Damit soll nicht gesagt sein, dass es irgendwie schädlich sei. Im Gegentheil mag denjenigen Kranken, welche eine Abwechselung haben wollen, gern gestattet werden, einen angenehmen, gesunden und heitern Ort auszuwählen. Für alle Fälle aber kann Lauchstädt selbst sehr wohl einen geeigneten Aufenthalt zur Nachkur bieten. Dringend abzurathen ist allen Damen, vor Allen Müttern oder solchen Frauen, die einem Hauswesen vorstehen, sofort nach Beendigung einer 4—6 wöchentlichen Kur in die Heimath zurückzureisen. Es sollen hingegen stets einige Wochen der Erholung vom Gebrauche des Bades gewidmet sein, um so gewissermassen den heilsamen Einfluss der Mineral quelle erst recht zur Geltung kommen zu lassen. Wir sind der festen Ueberzeugung, dass viel mehr kranke Frauen und Mädchen für immer in Lauchstädt geheilt würden, wenn nicht so viele gerade in diesem Punkte

fehlen wollten, denn es ist ja einleuchtend, dass nur eine ganz allmählige Wiederaufnahme früherer Beschäftigung und Lebensweise ohne nachtheiligen Einfluss bleiben kann.

Sollten alle diese Andeutungen exact befolgt werden, so würden die Erfolge unseres Bades noch viel glänzendere sein. Es muss hier lediglich an das eigene Interesse der Kurgäste appelirt werden, denn eine so strenge Beaufsichtigung, wie in vielen anderen Bädern ist hier nicht möglich, wenn sie oft auch recht angebracht wäre.

## B. Frauenkrankkeiten bei denen das Lauchstädter Mineralwasser mit Nutzen gebraucht wird.

Es liegt nicht in unserer Absicht, dem Lauchstädter Gesundbrunnen Eigenschaften zu vindiciren, deren Vorhandensein mindestens zweifelhaft sein könnte. Wir übergehen daher auch alle diejenigen Frauenkranheiten, bei denen das Wasser wohl helfen soll, wo es aber an einer genügenden Anzahl von Beweisen fehlt. Es bleibt immerhin eine sehr grosse Menge von Krankheitsformen, welche in Lauchstädt Heilung oder wenigsten sichere Besserung erfahren.

Das hauptsächlich wirkende Agens in unserem Mineralwasser ist neben freier Kohlensäure das Eisen. Wir kennen nun eine doppelte Wirkung desselben je nach seinem örtlichen oder inneren Gebrauche. Oertlich angewandt vermag das Lauchstädter Wasser eine sichere Anregung der Hautthätigkeit zu Stande zu bringen, auf Schleimhäute wird es vorzüglich dann mit vielem Erfolg

wirken, wenn sich dieselben im Zustande chronischer Entzündung befinden, wenn das Eisen die erweiterten Capillargefässe zur Contraction veranlassen und so recht wohl wenigstens die örtlichen Erscheinungen beseitigen kann. Früher wurde der sich niederschlagende Eisenocker gesammelt und fand ausgedehnte Verwendung. Dass diess jetzt nicht mehr geschieht, möchten wir bedauern, denn wir glauben Zückert gern, dass er vom Eisenocker in vielen Fällen bei örtlicher Anwendung die herrlichsten Erfolge gesehen hat.

Bei Bädern vermag das Eisen gewiss auf die weiblichen Genitalien einzuwirken, auch wird wohl zweifelsohne durch einfache Bäder schon Eisen in das Blut aufgenommen.

Ausgedehntere Wirkungen sehen wir beim inneren Gebrauche. Zunächst wird auch hierbei das Wasser seine locale Einwirkung auf die Schleimhaut des Magens und Darmkanals nicht verfehlen. Der Haupterfolg resultirt jedoch aus der Aufnahme des Eisens in das Blut, denn es sind besonders solche Krankheiten der Heilkraft des Lauchstädter Mineralwassers zugänglich, welche Folge von Blutmangel, schlechter Blutbeschaffenheit und mangelhafter Ernährung sind. Alle solche Krankheiten werden hier aber auch mit grosser Gewissheit wenigstens eine bedeutende Besserung finden.

Mit Sicherheit kennt man bis jetzt die Funktion des Eisens in den betreffenden Organen, im Blute, den Muskeln u. s. w. noch nicht. Ohne Zweifel scheint uns die Menge des Eisens im Blute mit der Menge fester Bestandtheile in einem ganz gewissen Verhältnisse zu stehen. Sind diese nicht genügend im Blute vorhanden,

so beobachteten wir diejenigen Krankheitsbilder, für welche das Lauchstädter Wasser besondere Wirkung an den Tag legt.

Am besten werden wir bei Betrachtuug der einzelnen hier heilbaren Frauenkrankheiten folgende Eintheilung zu Grunde legen.

1. Krankheiten der weibl. Geschlechtstheile.

Der weisse Fluss wird mit grosser Sicherheit an der Lauchstädter Quelle geheilt, wenn er nicht durch bedeutende Texturveränderungen unterhalten wird, sondern Folge eines einfachen Gebärmuttercatarrhs ist. Es kommt vor, dass der Schleimfluss mit irgend welcher Verdauungsstörung zusammenhängt. In diesem Falle würden wir ebenso, wie beim syphilitischen weissen Fluss vom Gebrauche der Mineralwasser abrathen.

Chronische Gebärmutterentzündung findet oft ihre Heilung durch das Lauchstädter Bad.

Gewisse Vorfälle der Scheide oder Gebärmutter lassen sich durch den Gebrauch unseres Bades beseitigen, nämlich alle diejenigen, welche Folge zu grosser Nachgiebigkeit oder einer Atrophie der betreffendeu Muskelfasern sind. Wir finden es desshalb erklärlich, weil ja das Eisen die Muskeln in ihrer Thätigkeit wesentlich unterstützt.

Habitueller Abort ist eines von denjenigen Uebeln, welche alljährlich eine grosse Anzahl Damen in die Eisenbäder führen. In Lauchstädt finden vorzüglich solche Frauen die ersehnte Heilung, welche entweder in Folge einer allgemeinen Erschlaffung der Constitution und schlechter Ernährung oder eines hartnäckigen Gebär-

muttercatarrhs abortiren. Beide Fälle sind recht wohl verständlich. Durch das eingeführte Eisen verbessert sich die Energie sämmtlicher Organe, Schlaffheiten der breiten Muskelbänder oder des Uterus, ja auch viele Knickungen desselben corrigiren sich durch die umstimmende roborirende Einwirkung des Eisens. Im anderen Falle wird durch die Beseitigung des Gebärmutterkatarrhs sofort die Ursache des habituellen Abortus gehoben. Es finden sich in der älteren Literatur über unser Bad eine ganze Reihe glücklicher Kurerfolge bei habituellen Abort verzeichnet und wir dürfen desshalb mit Recht das Lauchstädter Mineralwasser als heilkräftig unter den beschriebenen Umständen bezeichnen.

Es empfiehlt sich hier, Bade- und Trinkkur zu vereinigen.

Durch übermässige Absonderung von Schleim in den weiblichen Genitalien kann ferner sehr häufig Unfruchtbarkeit veranlasst werden. Die Natur des abgesonderten Sekretes erlaubt dem männlichen Samen nicht, seine lebendige Wirksamkeit zu behalten, er gelangt gar nicht zum Eichen. Ist die Beschaffenheit des Sekretes nicht so ungünstig, so erreicht der Samen wohl das Eichen befruchtet es auch, dieses aber vermag sich nicht in die kranke Schleimhaut einzubetten und verlässt so den Organismus. Der Gebrauch des Lauchstädter Wassers wird die Leukorrhoe und damit den Grund der Unfruchtbarkeit heben. Ebenso wirksam ist der Brunnen natürlich bei der Unfruchtbarkeit bleichsüchtiger Frauen, die ebenfalls ziemlich häufig zur Behandlung kommt.

Auch hier wird das Wasser am besten innerlich und äusserlich angewandt.

## 2. Krankheiten des Blutes.

Jede Art von Blutarmuth wird an der Lauchstädter Quelle wenigstens eine bedeutende Besserung erfahren. Nicht nur solchen Frauen, welche nach schweren Wochenbetten, nach dabei überstandenen Blutverlusten oder durch langwierige Krankheiten schwächlich und blutarm geworden sind, finden hier ihre Heilung, auch Amennorrhoe, welche eine Folge derselben Ursachen ist, wird für immer beseitigt.

Eine grosse Anzahl weiblicher Kurgäste finden wir alljährlich, die entweder eine unregelmässige oder mit grossen Schmerzen und Beschwerden verbundene Periode haben. Mag dafür der Grund nun in einer erblichen Anlage, in allgemeinen Schwächezustand liegen oder mag die betreffende Kranke bleichsüchtig sein, für alle Fälle verdient das Lauchstädter Mineralwasser angewandt zu werden. Während der Regel ist es den Damen streng zu untersagen, auf eignen Antrieb hin ihre Bade — oder Trinkkur fortzusetzen, indem sie dadurch leicht den übelsten Zufällen preisgegeben werden. Auch nach dem Aufhören der Regel soll nur langsam wieder mit dem Trinken des Wassers begonnen und nicht sofort die gleiche Anzahl Becher verbraucht werden.

Ebenso kommt es vor, dass Schwangere Heilung irgend welcher Krankheit an Mineralbrunnen suchen. Wir sind der Meinung, dass gerade der Lauchstädter Brunnen am allerwenigsten leicht unter den eisenhaltigen Säuerlingen Schaden anrichten kann wegen seines geringen Gehaltes an freier Kohlensäure. Trotzdem möchten wir Schwangeren für gewöhnlich ausdrücklich widerrathen, in den ersten Monaten eine Mineralquelle zu besuchen

und auch in der späteren Zeit im Gebrauche einer solchen recht vorsichtig und nur nach Angabe des Brunnenarztes zu verfahren. Es giebt so viele Beispiele gegen unsre Befürchtung, aber leider auch ganz vereinzelte dafür und wir meinen doch, dass es besser ist zu vorsichtig zu sein, als schliesslich doch einmal Misserfolge zu erzielen und so den Ruf des Bades auf das Spiel zu setzen.

Eine andre Krankheit, welche fast wie keine sonst der Wirkung des Lauchstädter Mineratwassers zugänglich ist, sehen wir in der Bleichsucht, eine wirklich überaus häufige Erkrankung junger Damen, die deshalb so gefährlich ist, weil ihre Bedeutung in den allermeisten Fällen unterschätzt wird. Es liegt einfach in den Eigenthümlichkeiten unsrer Zeit, dass bleichsüchtige Mädchen jetzt in weit grössrer Anzahl existiren als früher. Die so oft ganz verkehrte Erziehungsweise, welche bezweckt, Mädchen bei Zeiten zu Salondamen zu bilden; die vorzeitige Anstrengung des Geistes; das viele Sitzen über albernen Büchern und die wirklich abscheuliche weil fast stets übertriebene Beschäftigung mit feinen weiblichen Handarbeiten kann ja die gesundesten und kräftigsten Kinder zu bleichsüchtigen Jungfrauen heranbilden.

Die hervorstechendsten Symptome der Chlorose beruhen nun auf der Abnahme des Eisens im Blute. Ob dasselbe durch die Nieren oder auf andere Weise verloren geht, ist hier nicht unsre Aufgabe zu untersuchen. Während sich bei einem gesunden Frauenzimmer in 1 Pfund Blut ungefähr 4 bis 4,5 Gr. Eisen befinden, sinkt dasselbe in der Bleichsucht bis auf 3 oder gar 2,5 Gr. herab. Die Folgen davon sind eine Funktionsstörung

aller derjenigen Theile, welche Eisen entbehren müssen: Die ganze Muskulatur wird unkräftig; auch der Herzmuskel arbeitet nicht normal. Hiervon und in Folge des geringeren Eisengehaltes des Blutes kommt es zu Respirationsanomalieen. Regelwidrigkeiten und Beschwerden in der monatlichen Reinigung treten ein, denn sie ist sonst der Weg, auf dem das überschüssige Eisen aus dem Organismus mit entfernt wird; dazu kommen noch alle die späteren traurigen Folgen und Complicationen; kurz die Bleichsucht macht eine Unzahl von Erscheinungen, die alle auf Eisenmangel im Körper zurückgeführt werden müssen. Da wir nun in der Chlorose die Anzahl der rothen Blutkörperchen vermindert finden, so haben wir wieder einen Beweis für den directen Zusammenhang derselben mit dem Eisen. Es ist deshalb ganz klar, dass durch Zufuhr von Eisen die Chlorose geheilt werden muss. „Ich bin überzeugt, äussert sich Brandis über den Gebrauch der Eisenpraeparate bei Chlorose, dass sie in dieser Krankheit die einzig wirksamen Arzneimittel sind und das man mit denselben nicht zu früh anfangen kann.“ Kein Praeparat kann aber in diesem Falle solche Dienste leisten, wie eisenhaltige Mineralwasser. Unter diesen aber eignet sich das Lauchstädter Wasser vorzüglich wegen seines für diesen Zweck gerade hinreichenden Gehaltes an freier Kohlensäure; denn es ist eine alte Erfahrung, dass die Kohlensäure auf Bleichsüchtige viel bedeutender einwirkt, als auf andre Kranke. (Vergl. Beobachtungen von Brandis über Driburg). Es ist indessen nöthig, dass die bleichsüchtigen jungen Damen erstens die nöthige Geduld haben und zweitens in vernünftiger Weise auf die Anordnungen des Arztes hören.

Zu einer vollständigen Kur gehören immerhin wenigstens 4 — 6 Wochen; oft aber wird es nöthig, die Quelle mehrere ahre hintereinander aufzusuchen. Dann aber mögen auch nur ganz vereinzelte Fällen vorkommen, bei denen der regelrechte Gebrauch des Lauchstädter Brunnens keinen Erfolg gehabt hatte.

Wir rathen auser der wichtigern Trinkkur auch zu baden, denn die örtliche Einwirkung des Wassers auf die Schleimhäute des Genitalapparates ist gerade hier nicht zu unterschätzen, um so mehr, als Bleichsüchtige gar nicht so selten mit Würmern behaftet sind.

Schliesslich erwähnen wir hier noch die Rhachitis, eine für das weibliche Geschlecht so bedeutungsvolle Krankheit, bei der leider die Anwendung unserer Quelle noch wenig im Gange ist. Es finden sich dafür in der älteren Literatur so überaus günstige Erfolge, dass wir das Lauchstädter Mineralwasser dringend empfehlen möchten. Sicher ist jedenfalls, dass eisenhaltige Mineralquellen bei Rhachitis vorzügliche Dienste leisten. Brandis hat in Driburg sehr glückliche Kuren gesehen: „freilich, setzt er hinzu und drauf wollen auch wir für Lauchstädt speciell aufmerksam machen, trugen ausser den Bestandtheilen des Bades noch die beständige Aufsicht des Arztes, genau Diät, häufiger Aufenthalt in der freien reinen Luft und überhaupt in einer reizenden Aussenwelt zur Kur viel bei."

### 3. Krankheiten des Nervensystems.

Hyperaestesien und Anaestesien werden häufig durch den Gebrauch unsrer Quelle geheilt, vorzüglich wenn sie Ausdruck einer mangelhaften Ernährung sind.

Die herrlichsten Erfolge versprechen stets beide Affectionen bei Bleichsüchtigen, bei denen zugleich mit der Grundkrankheit das Nervenleiden verschwindet.

Auch diejenige Art von Schwindel, welche auf Blutharmuth beruhend ebenfalls eine reine Anaesthesie darstellt, weicht dem Gebrauche des Lauchstädter Brunnens sehr häufig. Die Anfälle kommen seltner, die Muskelempfindungen, deren Herabstimmung Ursache des Schwindels war, verbessert sich immer mehr und es finden sich Fälle, wo gänzliche Heilung erzielt wurde.

Ebenso finden sich eine ganze Menge Fälle von Neuralgien, die am hiesigen Gesundbrunnen geheilt wurden. Erklärlich ist diese Wirkung nur dann, wenn durch das Eisen die schwache Constitution verbessert oder eine Einwirkung auf den Darmkanal ausgeübt und so der glückliche Erfolg erzielt wurde. Jedenfalls verdient aber das Lauchstädter Wasser besonders bei Gesichtsneuralgien der verschiedensten Art, bei solchen des Kopfes und auch des Magens, besonders wenn die Kranken chlorotisch sind, in ausgedehnter Weise angewandt zu werden.

Sodann kommen die verschiedensten Lähmungen in Lauchstädt zur Behandlung. Wirksam ist das Wasser jedenfalls bei solchen, die auf allgemeiner Nervenschwäche beruhen, also auch bei den gewöhnlichen hysterischen Lähmungen, ferner bei denen, welche Folge von Metallvergiftungen, langen Nichtgebrauches der betreffenden Extremität oder die aus einem schweren Wochenbett zurückgeblieben sind. Die Annalen des Bades können auch auf diesem Felde eine ganze Reihe der schönsten Erfolge aufweisen.

Viele Fälle von Hysterie können in Lauchstädt geheilt werden, besonders alle diejenigen welche auf Blutharmuth beruhen. Leistet schon eine einfache Kaltwasserkur bei hysterischen Frauen oft Wunderbares, so ist dies noch viel mehr der Fall, wenn zu gleicher Zeit noch die heilsame Einwirkung des Eisens möglich ist. Douchebäder sind hier jedenfalls die zweckmässigsten, müssen aber durch eine angemessene psychische Behandlung sorgfältig unterstützt werden. Der stille friedliche Aufenthalt in dem kleinen Badeorte leistet dabei oft erstaunlich viel, besonders bei Damen, welche immer in grossen Stätten gelebt haben und so für den Reiz des Landlebens noch empfänglich sind. Auch Zerstreuungen giebt es hier genug für derartige Patienten. In grösseren geräuschvolleren Bädern kann man oft beobachten, wie sich hysterische Damen ganz absondern, während dies hier gar nicht gut möglich ist.

Verschiedene Leiden, die so häufig mit der Hysterie zusammenhängen, fanden schon weiter oben ihre Erwähnung.

Ob Epilepsie wirklich durch Lauchstädter Mineralwasser zuweilen geheilt wird, lassen wir dahin gestellt. Wir wollen aber darauf aufmerksam machen, dass eine Reihe scheinbarer Erfolge vorliegen und dass es jedenfalls keinen Schaden anrichtet, wenn man epileptische Damen an eine Eisenquelle schickt. Es scheint uns dies noch bei weitem rationeller zu sein, als eine Menge der gegen Epilepsie schon empfohlenen Arzneimittel, von denen noch seltner ein Erfolg constatirt wird als nach dem Gebrauche des Lauchstädter Bades.

4. Krankheiten der Bewegunsorgane.

„Gegen die Gicht, sagt Brandis, sind von jeher die Eisenmittel als eins der wichtigsten Heilmittel gepriesen worden und vielfältige Erfahrungen bestätigen, dass sie dieses Lob in vielen Fällen verdienen.“ Trotzdem glauben wir, dass nicht sowohl die Gicht, als vielmehr ihre Folgen, besonders die nach und nach sich ausbildende Cachexie dem Einflusse des Lauchstädter Wassers zugänglich sind. Sicher kann man auf Erfolg rechnen bei Behandlung aller Arten von Rheumatismus. Wir kennen selbst die günstigsten Kuren und finden in Koch's Sammlung noch eine recht grosse Anzahl zusammengestellt. Wie man sich die Einwirkung des Eisenwassers in diesem Falle erklären soll, vermögen wir nicht zu sagen, fest steht aber, dass alljährlich eine ganze Reihe Rheumatismus-Leidender Hülfe im Lauchstädter Bade suchen und gewöhnlich auch finden.

---

So hätten wir in aller Kürze diejenigen Krankheiten der Frauenwelt betrachtet von denen wir genau wissen, dass sie durch den Gebrauch des Lauchstädter Mineralwassers geheilt oder wenigstens erheblich gebessert werden können.

Es bleibt sehr zu beklagen, dass es dem Staate, welcher Besitzer des Bades ist, bis jetzt unmöglich war, die Quelle so auszurüsten, dass sie würdig ihres alten Ruhmes und ihrer anerkannten Heilkraft mit den übrigen Bädern weiter zu schreiten und so jede Concurrenz mit Leichtigkeit auszuhalten im Stande war.

# Lebenslauf.

Ich, Gustav Otto Fielitz, Sohn des practisch. Arztes Heinrich Fielitz zu Lauchstädt und der Frau Ida geb. Drechsler, bin geboren zu Lauchstädt am 1. April 1848. Ich bekenne mich zur evangelischen Kirche. Die erste Schulbildung genoss ich in meiner Vaterstadt, besuchte von Michaelis 1859 bis Oste n 1868 die lat. Hauptschule in Halle a. S. und studirte sodann an der dortigen Universität Medicin. Während des deutsch-französischen Krieges stand ich als einj. Freiwilliger beim 31. Regiment, studirte nach dem Feldzuge 1 Semester in Leipzig und von Ostern 72 bis Ostern 73 wieder in Halle.

Das tentamen physicum absolvirte ich in Halle am 6. Dec. 1871 und die medicinische Staatsprüfung in der Zeit vom 7. März bis 14. Juli d. J. Meine Lehrer waren.

In Halle: Die Herren Prof. Volkmann, Welcker, Knoblauch, Erdmann, Kohlschütter.

In Leipzig: Die Herren Prof. Credé, Thiersch, Winter, Germann, Bock.

In Halle: Die Herren Prof. Weber, Volkmann jun., Olshausen, Gräfe, Schwartze, Dr. Kohlschütter.

# Thesen.

I.

Bei Diarrhöen kleiner Kinder ist Calomel das vorzüglichste Arzneimittel.

II.

Der Lister'sche Verband ist in der Landpraxis unmöglich anzuwenden, aber auch leicht zu entbehren.

II.

Bei Gebärmutterblutungen in den ersten Monaten der Schwangerschaft ist jeder operative Eingriff verwerflich.

IV.

Die Beschaffenheit des Lagerbiers muss sanitätspolizeilich scharf controllirt werden.